

Tourenbericht Mutthorn für alle vom 8.09-9.09 2018

Tourenleitung: Fabienne Notter

Teilnehmer: Claudia Nenniger, Rémy Ischi, Raphael Flury, Michel Leuenberger, Erhard Röthlisberger, Stephan Zedi

Gestartet sind wir zu sechst in Solothurn um etwa 05:50. Stephan stieg später zu.

Trotz der eher frühen Zeit, vor allem für Studenten (ein welcher diesen Bericht verfasst), trafen alle pünktlich am Bahnhof in Solothurn ein. In Bern gab es dann schon die erste fast-Terminkollision.

Die Abfahrt des Zuges von Bern passte nicht ganz mit Erhards Time-Management überein. Der frühen Stunde halber genehmigte sich Erhard am Bahnhof einen Kaffee. Dadurch verpasste Erhard es, fast, in den Zug einzusteigen.

Zur Griesalp führt die steilste Postautostrecke Europas hinauf. Doch nicht nur diese war eindrucklich, auch die ganze Landschaft lud zum Staunen ein. Oben angekommen rannten wir nicht wie die wilden los, ein kleines «Briefing» wurde vollzogen. Dieser Ausdruck kann durchaus als Euphemismus für eine Kaffeepause verwendet werden. Dabei wurde aber auch das Kartenmaterial sorgfältig studiert.

Das Hotel, in welchem unser Briefing durchgeführt wurde, war mit der schiereren Anzahl von Kunden so überfordert, dass es keine Gipfeli und Nussgipfel mehr gab. -Enttäuschung machte sich breit.-

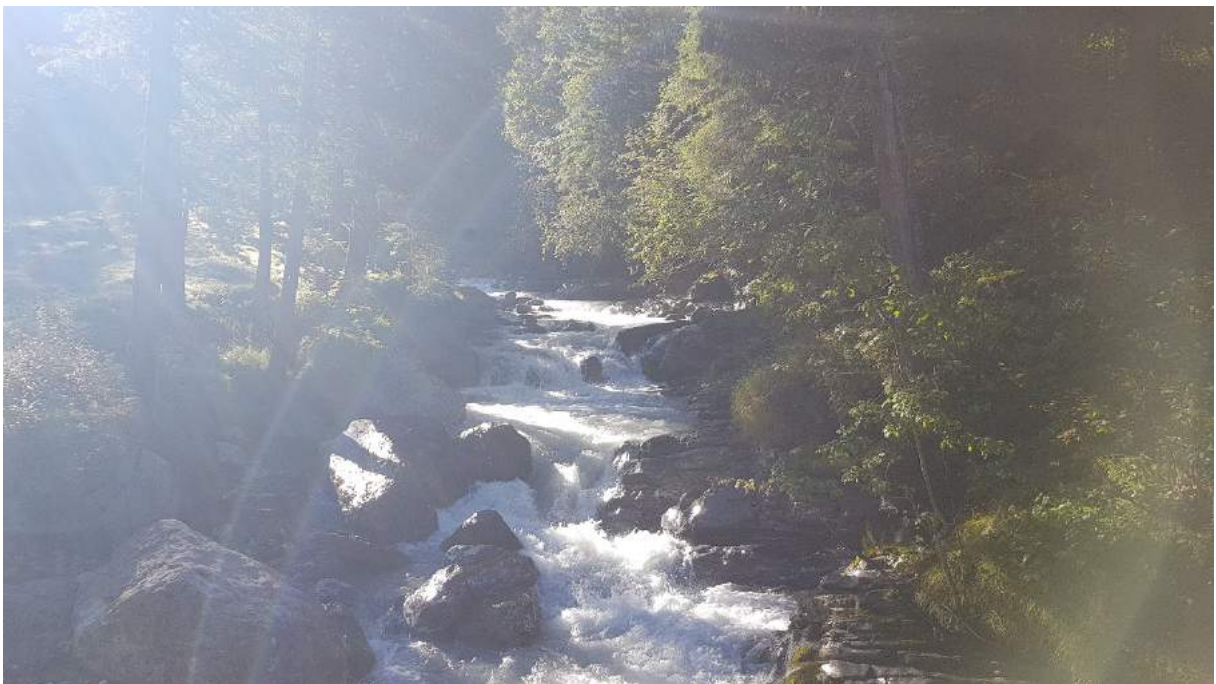
Nichtsdestotrotz brachen wir dann auf in Richtung Gamchilücke. Der Weg führte zuerst durch verwunschene Waldstücke, gefolgt von sonnigen Wiesen.





Dabei lagen malerische Häuser am Wegrand. Auch tosenden Bäche kreuzten unseren Weg.

Auch ohne Nussgipfel im Magen, vermochte die Landschaft die Stimmung zu heben.





So marschierten wir immer weiter. Der Weg wurde zusehends steiler und steiniger. Wer den Weg kennt, weiss auch dass Regenschirme hier durchaus nützlich sein können. Über manchen Wegabschnitten prasselt gemächlich Wasser von oben herunter. Findige Leute, welche diesen Weg wohl regelmässig nutzen, stellen Regenschirme zur Verfügung.

Dazu gibt es zu Beginn und am Schluss einen Schirmständer, damit sich Wasserscheue vor dem kühlen Nass schützen können. Dabei kann es jedoch durchaus vorkommen, dass alle Schirme auf einer Seite sind. Dies sieht dann in etwa so aus:



Dieses volle Exemplar befand sich jedoch nicht am Anfang, sondern am Ende.

Unser Gentleman Rémy beschloss kurzerhand, ein paar Schirme zurückzutragen, damit man wieder von beiden Seiten die Möglichkeit hat sich zu schützen.



Nach dieser Passage führte der Weg über eine Moräne weiter. Die Landschaft wurde zunehmend eindrücklicher.

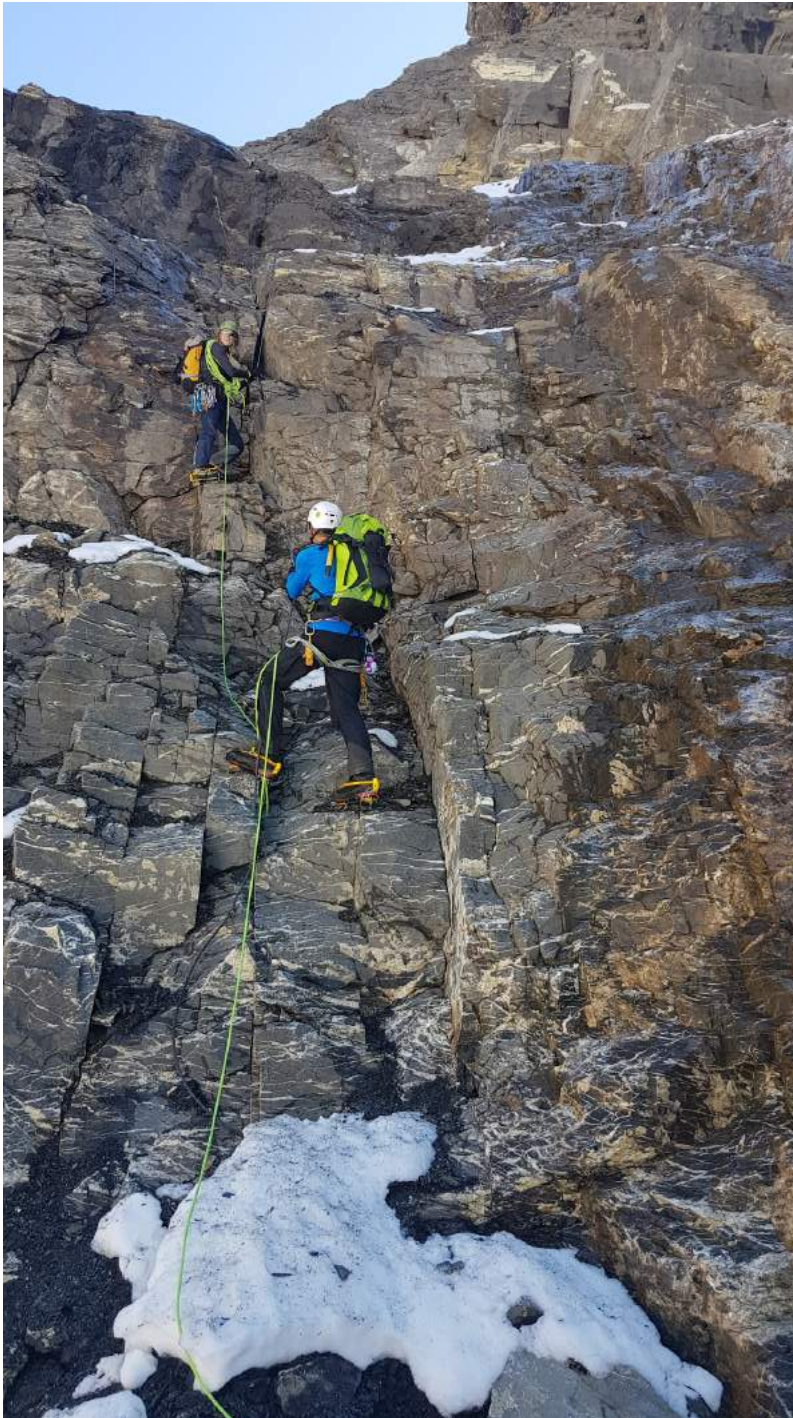
Vorne sieht man schon den Gletscher mit der Gamchilücke dahinter. Doch bis dorthin musste noch eine kleinere steile Passage überwunden, sowie ein Schuttfeld erklommen werden. Meine Nerven wurden sehr beansprucht, da dies meine erste Hochtour war und somit Sicherheit in diesem Gelände noch nicht existierte. Aus diesem Grund beschlossen wir dann, dass ich mit Erhard «gehen am kurzen Seil» üben durfte. Dies beruhigte meine Nerven ungemein. Nun lag mein Fokus darauf, Erhard zu folgen und somit hatte ich keine Zeit für andere Gedanken.



Nun kamen wir auf den Gletscher, Steigeisen wurden angelegt und Seilschaften gebildet.



Spalten, sowie immer mehr Höhenmeter wurden überwunden.



Oben angekommen stand eine kleine Kletterpassage bevor, welche mit Seilen gesichert ist. Im oberen Teil lag noch Schnee.

Oben angekommen, hiess es dann auch wieder auf der anderen Seite runter gehen. Diese Seite war mit Ketten gut gesichert. Nun haben wir es geschafft, wir waren auf dem Gletscher, welcher zur Mutthornhütte führt, angekommen.





Bei der Hütte angelangt, wurden wir von Toni und Erika herzlich willkommen geheissen. Nun aus den schweren Schuhen heraus und rein in die Hüttenfinken. Etwas zu trinken bestellen und raus. Das grandiose Wetter geniessen und Seilschaften auf dem Gletscher observieren. Dabei verunsicherten uns vier Personen, welche in grossem Abstand zu einander auf dem Gletscher gingen. Hatten

Sie alle je ein 50m Seil oder doch keines. Dabei stellte sich die zweite Annahme, als die Richtige heraus. Weshalb sie kein Seil benutzten blieb uns ein Rätsel, jedoch ist anscheinend nichts passiert. Zum Glück.



Das schöne Wetter bot auch an, das Aperó draussen zu zelebrieren. Darauf folgte drinnen das Abendessen, welches überaus schmackhaft und lecker war. Für mich sogar vegan.

Die gemütliche Gaststube lud zum weiteren Verweilen nach dem Essen ein. Etwas später griff Erika zur Gitarre und wir sangen alle gemeinsam. Selbst die Holländer, welche auch oben waren sangen mit. Zum Teil auch Mundartlieder.

Geschafft vom ersten Teil der Tour, verzog ich mich dann auch schon früh ins Bett, während viele noch in der Küche weiterfeierten.



Am nächsten Morgen gab es ein tolles Frühstück. Etwas nach acht Uhr, verabschiedeten wir uns und machten uns auf den Weg in Richtung Stechelberg. Über den Gletscher hinunter auf die Moräne, welche uns weit ins Tal führte. Nach langen Stunden wanderten wir dann an einer Gastwirtschaft nicht nur vorbei, sondern machten auch eine Rast. Das Wetter war uns stets hold, so lud die Gastwirtschaft durchaus auch zum Verweilen ein.

Dann noch der letzte Abschnitt hinunter nach Stechelberg. Langsam müde vom ganzen Abstieg, musste ich noch einmal alle meine Kräfte zusammennehmen, um den steilen, verwurzelten Weg, zu bestreiten.

Unten angekommen, stellte sich heraus, dass wir das Postauto um ein paar Minuten verpassten. Also verfolgten wir Plan B: In eine Gartenwirtschaft einkehren und den nächsten realisierbaren Anschluss abwarten. Unglücklicherweise schaffte es Stefan nicht auf diese Verbindung, da der Chauffeur ihn wohl übersehen hatte.

So fuhren wir zu sechst nach Hause und Stefan nahm die nächste Verbindung.

Herzlichen Dank an Fabienne Notter für die Organisation und Leitung.

Auch herzlichen Dank an Erhard, dafür dass er mich durch die, für mich, schwierigen Passagen am Seil begleitet hat und allen anderen Teilnehmer für die erfolgreiche Tour.

Raphael Flury